

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl Nr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamennotizen im redaktionelle Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 6 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Beitrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudak.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotić
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 8 Uhr früh.
Die Adressirung befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl Nr. 1, ebenerdig und die Redaktion Via Genio 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 54. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzeln Nummer 6 Heller, Einzelversand in allen Traffiken.

IX. Jahrgang

Pola, Dienstag 18. November 1913

Nr. 2643

Die kroatische Frage.

Aus Agram wird der »Wiener Deutschen Korrespondenz« geschrieben: Die Beratungen des königlichen Kommissärs Baron Skerlec mit den Führern der kroatischen Parteien sind soweit gediehen, dass man die Linien des Entwirungsprogrammes bereits deutlich wahrnehmen kann.

Die kroatische Krise ist bekanntlich aus der Eisenbahnpragmatik entstanden, durch die die kroatische Autonomie unteuflbar verletzt wurde. Hierzu kamen noch Beschwerden gegen die Magyarisierung kroatischer Ortsnamen und gegen die Durchführung des finanziellen Ausgleiches zwischen Ungarn und Kroatien. Verschärft wurde die Krise jedoch durch einen Antrag, der selbsterzeit im kroatischen Landtage gestellt worden war und die staatsrechtliche Trennung Kroatiens von Ungarn verlangt hatte. Um die Annahme dieses Antrages zu verhindern, musste der kroatische Landtag aufgelöst, die Verfassung suspendiert und der Banus (Statthalter) durch einen königlichen Kommissär ersetzt werden. Die gegenwärtige ungarische Regierung will nun Kroatien soweit entgegenkommen, als sie die Abstellung der kroatischen Beschwerden nicht mehr von der Wahl eines unionsfreundlichen Landtages abhängig macht. Es sollen also zunächst die anstößigen Bestimmungen der Eisenbahnpragmatik beseitigt und auch die übrigen materiellen Beschwerden der Kroaten abgestellt werden, ganz unabhängig von der Frage der Wiederherstellung verfassungsmässiger Zustände. Man hofft, dass die Stimmung im Lande, die ohnehin sich schon unter dem Einflusse der entgegenkommenden Haltung des königlichen Kommissärs Baron Skerlec sehr beruhigt hat, sich dann derart gestalten wird, dass es möglich sein werde, das Kommissariat wieder aufzuheben, Baron v. Skerlec als Banus zu installieren und die Neuwahlen für den Landtag auszuschreiben. Sollte der neue Landtag sich jedoch trotz der Abstellung der kroatischen Beschwerden wieder ausserhalb der Verfassung stellen, dann müsste man allerdings zu dem Kommissariate zurückkehren. Es wird darum also von den kroatischen Parteien abhängen, ob die Wiedereinführung konstitutioneller Zustände von Dauer ist oder nicht.

Die Entwirrung in Albanien.

Es geht vorwärts mit dem neuen Fürstentum Albanien. Vor allem dürfte es in absehbarer Zeit seinen Fürsten erhalten, wodurch die erste Vorbedingung für die Beendigung der Parteikämpfe gegeben ist, die jetzt noch immer das Land zerrütten. Der Prinz zu Wied hat den Mächten seine Bereitwilligkeit zur Annahme des albanischen Fürstenthrones angezeigt. Die Proklamierung der Thronkandidatur wird in der nächsten Zeit erfolgen. Da an der Zustimmung der Mächte nicht zu zweifeln ist, so dürfte Prinz Wied in absehbarer Zeit der Herrscher über ein unabhängiges Albanien werden.

Das Gebot der Berge.

Alpiner Kriminalroman von A. E. W. Mason.

47 Nachdruck verboten.
Eigentum von Robert Lutz, literar. Bureau und Verlag, Stuttgart.

Er sprach so ernst, dass Sylvia sich ängstlich zu ihm wandte.

Was folgerst du daraus? fragte sie.

Dass wir mit einer sehr dunklen und verwirrten Sache zu tun haben, Lieblich, entgegnete er, wollte aber nichts weiter erklären. Er zweifelte bei sich keinen Augenblick daran, dass die Ermordung Walter Hines wohlüberlegterweise von Garratt Skinner und dem Unbekannten in London vereinbart worden war. Aber, wie ihn Sylvia während der Monate seiner Abwesenheit geschont hatte, so wollte er sie jetzt schonen. Nur weil er sie schonen wollte, weil er verhindern wollte, dass Scham um! Leid nicht noch grösser wurden, als sie sie schon erfahren, musste er durchaus mit seinen Fragen bei ihr fortfahren. Er musste auf alle erdenkliche Weise die Identität des Unbekannten, der so an dem Schicksale Walter Hines beteiligt war, entdecken.

Hatte dein Vater irgend einen reichen Freund? Wer kam zu euch? Wer waren seine Kameraden?

Es kamen sehr wenig Leute zu uns. Keiner unter ihnen konnte es gewesen sein; dann sagte sie plötzlich: Ich möchte wissen — es kam sehr nachdenklich heraus — nachdem mein Vater abgefahren war, fand ich ein Telegramm in dem Schreibstisch meines Zimmers. Es war kein Umschlag daran, nur das Telegramm. Ich öffnete es. Es war an meinen Vater adressiert. Ich erinnere mich genau der Worte, denn ich wusste nicht, ob sie

Tagesneuigkeiten.

Das neue Krebsheilmittel.

Der Nummer 3666 der »Illustrierten Zeitung« (Verlag J. J. Weber, Leipzig) entnehmen wir einen von Dr. v. Seuffert verfassten Aufsatz, der über die neueste Krebsbehandlung folgendes ausführt: Für einen Krebskranken gab es bisher nur eine Rettung: möglichst frühzeitige und radikale Operation. War der Zeitpunkt, in dem eine solche noch ausführbar ist, versäumt — und leider ist es oft schon beim Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen zu spät — dann war der Kranke rettungslos verloren. Denn alle die vielen Mittel, die immer wieder gegen den Krebs empfohlen wurden, vermochten im besten Falle nur eine kurze, vorübergehende Besserung, eine Minderung der furchtbaren Leiden zu bewirken.

Da wurden zu Pfingsten dieses Jahres auf dem Gynäkologenkongress in Halle a. S. von den Vorständen der Frauenkliniken in München (Geheimrat Döderlein), Freiburg (Geheimrat König) und Berlin (Geheimrat Bumm) Mitteilungen gemacht über ein neues Krebsheilmittel, das Mesothorium, die geradezu eine Revolution der ganzen bisherigen Krebsbehandlung bedeuteten. Denn diese Kliniker — Operateure von Welt —, die selbst jahrzehntelang an der Verbesserung gerade der Krebsoperationen gearbeitet hatten, und deren Operationsstatistiken als zu den erfolgreichsten gehörig anerkannt sind, sprachen die Hoffnung aus, dass durch die »Radiotherapie« eine erfolgreiche operationslose Behandlung auch bei schon fortgeschrittenen Krebsleiden möglich sei.

Das, was in Halle berichtet wurde über die fast wunderbaren Veränderungen im Zustande der Kranken, die mit nichts, was vorher je mit anderen Krebsmitteln erreicht worden war, verglichen werden dürfen, hätte allein wohl kaum noch genügt, den nach so vielen Enttäuschungen berechtigten Skeptizismus zu beseitigen. Aber — und das war das Entscheidende — Geheimrat Döderlein konnte auf dem Kongress in Uebereinstimmung mit den beiden anderen Klinikern auch den anatomischen Beweis führen, dass durch das Mesothorium die Krebszellen direkt zerstört werden. An zahlreichen mikroskopischen Präparaten wurden alle einzelnen Phasen dieses Zerstörungswerkes gezeigt, und, was besonders wichtig war, es wurde nachgewiesen, dass diese Zerstörung nur die Krebszellen trifft, ohne dass gesundes Gewebe angegriffen wird.

»Speziell« Mittel mit »elektiver« (auswählender) Wirkung auf gewisse Zellen kennt die Medizin ja schon mehrere. Dass wir heute ein solches auch gegen den Krebs besitzen, verdankt sie nicht einer zufälligen Entdeckung, sondern systematischer wissenschaftlicher Forschung.

Jeder Körper entsteht bekanntlich aus der Verschmelzung zweier einzelnen Zellen, der Keimzellen, bei der Befruchtung. Das befruchtete Ei besitzt nun zunächst eine ungeheure Wachstumskraft. Durch fortwährendes

Sichtteilen vermehren sich die Zellen, allmählich differenzieren sie sich und bilden so die verschiedenen Organe: Haut, Schleimhaut, Drüsen, Blut, Knochen, Muskeln usw. Je mehr sich aber das entstehende Wesen seiner Vollendung nähert, umso mehr nimmt auch die Wachstumsenergie der einzelnen Zellen ab. Beim erwachsenen Menschen endlich sind es nur ganz bestimmte Zellarten, die noch eine wahrnehmbare Wachstumsenergie besitzen, so: Haare, Nägel, die obersten sich fortwährend erneuernden Hautschichten, die Zellen der Generationsorgane und einige andere. Die Zellen dieser Gewebe erneuern sich immer, befinden sich also fortwährend in einem Jugendstadium. Sonst treten solche »jugendliche« Zellen mit erhöhter Wachstumskraft eigentlich nur bei Krankheitsprozessen auf, z. B. wenn eine Wunde heilt oder wenn eine Geschwulst, eine Neubildung entsteht.

Durch schwere Schädigungen, Haarverlust, Verunstaltung der Nägel, ja tödliche Hautverbrennung bei Personen, die sich häufig Röntgen- und Radiumstrahlen aussetzen mussten, wurde man auf die elektive Wirkung dieser Strahlen gerade gegenüber solchen noch jugendlichen Zellen aufmerksam. Auf Grund dieser traurigen Erfahrung wurden dann schon früher, und mit bestem Erfolge, Heilversuche bei Neubildungen gemacht, die, weil oberflächlich gelegen, solchen Strahlen zugänglich waren.

Der Wunsch, auch tiefer im Körper liegende krankhafte Zellwucherungen der Strahlenbehandlung zugänglich machen zu können, war um so grösser, als man hoffen durfte, die krankhaft neugebildeten und deshalb vielleicht überempfindlichen Zellen schon mit einer Strahlendosis zerstören zu können, die den normalen, weniger empfindlichen inneren Organen ungefährlich ist. Das schien aber zunächst nicht möglich zu sein. Die Strahlen einer Röntgenröhre oder eines Radiumpräparates sind kein einheitliches Agens, sie sind ein Gemisch von Strahlen verschiedener Geschwindigkeit und infolgedessen auch verschiedener Durchdringungskraft. Die weniger raschen, weniger durchdringenden Strahlen bezeichnet man als »weiche«, die schnelleren, penetrierenderen als »harte«. Bei der Bestrahlung eines menschlichen Körpers werden nun die weichen Strahlen schon von der Haut aufgefangen, »absorbiert«, und man nahm früher an, dass dieser nicht nur die Schädigungen, sondern auch die Heilwirkungen zuzuschreiben seien. Diese Hypothese bot natürlich schlechte Aussichten für die Behandlung tiefer gelegener Organe, die »Tiefentherapie«. Zu ihnen konnten die weichen Strahlen ja nie dringen, weil sie schon von der Haut aufgefangen wurden. Erst Forschungen der neuesten Zeit machten es wahrscheinlich, dass die harten Strahlen die heilkräftigen, der Haut dagegen viel weniger gefährlich als die weichen sind.

Da wurde vor einigen Jahren von dem Chemiker O. Hahn ein neuer, sehr stark radioaktiver Stoff, das Mesothorium, entdeckt, und zwar in den Abfallprodukten der Glühstoffabrikation (besonders Auer-Gesellschaft). Zu dieser wird ein Edelmetall, das Thorium, verwendet,

nicht irgend etwas Wichtiges bedeuteten. Es lautete so: »Worauf wartest Sie? Los!«

War es unterzeichnet? fragte Chayne.

Ja, mit »Jarvice«, entgegnete Sylvia.

Jarvice, wiederholte Chayne, und er sprach den Namen noch einmal, als ob er ihm auf irgend eine unbegreifliche Weise hell vor Augen gekommen wäre — nun war seine Haut dunkel, ganz dunkel geworden und sein Gesichtsausdruck ganz verändert. Und noch etwas anderes erschreckte mich. Seine Zunge war schwarz, ganz schwarz. Ich fragte ihn, was er hätte. Er wurde nervös und ärgerte sich und sagte mir eine Lüge, dann brach er ab und erzählte mir, dass er nicht schlafen könnte. Er schlief immer nur ein paar Minuten lang. Er war wirklich krank — sehr krank.

War dies die Erklärung? fragte sich Chayne. Weil das abgekürzte Verfahren missglückt war, die Sache mit dem erleuchteten Zimmer und dem offenen Fenster, hatte Garratt Skinner darum vielleicht das Cocain langsam und sicher sein Werk tun lassen? Sylvia fuhr fort:

Er war so schwach, so körperlich gebrochen, dass ich mich ängstete. Mein Vater war nicht da. Ich schickte nach einer Droschke und brachte Herrn Hine selbst zum Doktor. Der Doktor wusste sofort, was ihm fehlte. Eine Zeitlang bestritt Herr Hine, dann gab er es schliesslich zu. Er nahm gewohnheitsgemäss dreissig Tabletten Cocain täglich.

Dreissig Tabletten! rief Chayne aus.

Ja. Natürlich konnte das nicht so weitergehen, Tod oder Siechtum musste sicher folgen. Er wurde davor gewarnt und ging eine Zeitlang in eine Anstalt. Dann

wurde es besser mit ihm, und er beschloss, ins Ausland zu reisen.

Wer riet ihm das? fragte Chayne.

Das weiss ich nicht, ich weiss nur, dass er ohne meinen Vater nicht gehen wollte und dass mein Vater schliesslich einwilligte, ihn zu begleiten.

Chayne fuhr empor.

So sind sie jetzt zusammen fort? rief er aus. Sein entsetzter Blick verriet seine Befürchtungen. Er starrte Sylvia an. Hatte sie denn keinen Verdacht, sie, die doch etwas von der Kehrseite des Lebens wissen wollte? Aber sie erwiderte seinen Blick ganz ruhig.

Ich beugte vor. Ich sagte meinem Vater, was ich wusste — nicht nur, dass Herr Hine gewohnheitsmässig Cocain nahm, sondern auch, wer ihn dazu veranlasst hatte. Ja, das tat ich, sagte sie einfach, seinen erslauterten Blick erwidern. Es war sehr schwer, Liebster, und ich hätte dich so gern zu meinem Beistande an meiner Seite gehabt. Aber weil du nicht da warst, weil ich allein war, so tat ich es eben allein. Ich dachte an dich, Hitary, während ich sagte, was ich sagen musste. Ich versuchte mir deine Stimme vom Gasthaus von Lognan zurückzurufen: »Was man kann, muss man tun.« Ich warnte meinen Vater, dass ich nicht mehr stillschweigen würde, wenn Walter Hine zu seinem Verderb wieder Cocain nähme oder sonst auf irgend eine Art zu Schaden käme, veranlasst durch meinen Vater.

Chayne lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

Das sagtest du Garratt Skinner? Sylvia!

Der warme Stolz und die warme Bewunderung in seiner Stimme färbte ihre Wangen höher und belohnte sie für jene schlimme Stunde. Bewundernd sagte Chayne:

das aus einem hauptsächlich in Chile (Südamerika) vorkommenden Sande, dem Monazitsand, gewonnen wird. Nun war es zum erstenmale möglich, relativ grosse Mengen (einige Gramm) einer dem Radium wahrscheinlich gleichwertigen Substanz herzustellen. Allerdings nur durch einen (auch durch die im Interesse der Gesundheit der Arbeiter notwendigen Massnahmen) ausserordentlich komplizierten und daher kostspieligen chemischen Prozess. Denn eine Tonne (20 Zentner oder 1000 Kilogramm) Monazitsand soll nur etwa 2 Milligramm, d. i. der halbmillionsten Teil, Handels-Mesothorium liefern.

Zur Verwendung kommt das salzartige Mesothorium in zugeschmolzenen kleinen Röhren, die beim Gebrauche in sterilisierbare Metallfässer gesteckt werden. Da das Mittel seine Kraft viele Jahre fast unverändert behält, können mit einem Präparate Hunderte von Kranken behandelt werden. Die technisch keineswegs einfache Anwendung war natürlich erst möglich nach eingehendsten wissenschaftlichen Experimenten (physikalischen Untersuchungen, Tierversuchen usw.) und auf Grund der gerade von jenen Kliniken bereits mit der Tiefen-Röntgentherapie gemachten grossen Erfahrungen.

Die Erfolge übertrafen dann aber weit alle Erwartungen. Bei Kranken allerdings, bei denen der Krebs lebenswichtige Organe (z. B. das Herz) bereits teilweise zerstört oder den ganzen Körper überschwemmt hatte, da konnte auch das Mesothorium nicht mehr helfen. Oft aber waren doch Frauen, die in einem Zustande in die Klinik kamen, der jede Operation ausschloss und ein qualvolles Ende innerhalb weniger Wochen mit Sicherheit erwarten liess, in kurzer Zeit von allen Beschwerden befreit, nahmen viele Kilogramm an Gewicht zu und blühten förmlich auf. Solche Frauen arbeiten jetzt seit vielen Monaten wieder in ihrem Geschäft und Hauswesen mit voller Arbeitskraft.

Krebekranken Frauen, die im Anfangsstadium der Krankheit waren, konnte eine grosse und gefährliche Operation erspart werden. Der Arzt allerdings darf noch in keinem dieser Fälle von »Heilung« sprechen, denn die Wissenschaft fordert hierfür einen rückfallfreien Zeitraum von mindestens fünf Jahren. Nachdem aber bei einer Anzahl von Patientinnen die vorläufige Heilung schon seit über einem Jahr besteht, dürfen wir wohl hoffen, mit dem Mesothorium Krebs wirklich in vielen Fällen heilen und so Tausende dem Leben und ihren Familien erhalten zu können.

Personales.

Konteradmiral von Kailer hat, von der Informationsreise zurückgekehrt, wieder die Geschäfte des Stellvertreters des Chefs des k. u. k. Kriegsministeriums, Marine-sektion, übernommen.

Spende.

Nach einer Meldung des »Deutschen Volksblattes« in Wien hat ein dort lebender Bankdirektor für die Marinekirche von Pola den Betrag von 50 000 Kronen gespendet.

Sinfoniekonzert.

Für das morgen im Politeama stattfindende Verdikonzert der Marinemusik macht sich das grösste Interesse bemerkbar. Es empfiehlt sich deshalb, die Karten so bald wie möglich zu besorgen. Das Theater dürfte ausverkauft sein.

Todesfall.

Am Sonntag ist hier der k. u. k. Fregattenkapitän d. R. Maria Alexander Freiherr von Taxis de Boddogna et Valnigra, Erbpostlehensträger a. d. Etsch, Indigena von Ungarn, Besitzer der Kriegsmedaille des Militärdienstzeichens, des Daniloordens III. Klasse, gestorben. Baron Taxis war ausserordentlich beliebt und geschätzt. Er war in Jägerkreisen als eifriger Nimrod bekannt. Die Beisetzung zur letzten Ruhe erfolgt heute, um 3 Uhr nachmittags vom Marinespital aus, auf dem Marinefriedhofe. Den Kondukt führt Fregattenkapitän Brühl.

Du standest ganz allein und trotztest ihm! Mein Liebling, wäre ich nur dabei gewesen! Und du schriebs mir nie ein Wort davon!

Ich konnte dich damit ja nur beunruhigen, antwortete sie, es hätte mir ja auch nichts geholfen, auch dich noch in Sorgen zu wissen!

Und er — dein Vater? fragte er. Wie nahm er es auf?

Sylvias Antlitz wurde blass, und sie starrte auf das Tisch Tuch, als wäre sie im Augenblick ihrer Stimme nicht sicher. Dann schauderte sie zusammen und sagte mit leiser und zitternder Stimme — so lebendig war ihr noch die Erinnerung an jene Stunde:

Ich glaubte, ich würde dich nie wiedersehen.

Sie sagte nichts weiter. Aus diesen wenigen Worten, aus der Art, wie sie sie äusserte, konnte sich Chayne die schreckliche Szene zwischen Sylvia und ihrem Vater im kleinen Hinterzimmer des Hauses am Hobartplatz vorstellen. Er sah sich in dem erleuchteten Zimmer um, lauschte auf das Gemurre halblauter Stimmen und beobachtete das Mienenspiel heiterer Gesichter und heller Augen. Es lag in dieser Umgebung ein Widerspruch zu den Worten hier, die ihn so entsetzt hatten.

Mein Liebling, ich will es dir weismachen, sagte er, vertraue nur auf mich, ich will es werden jetzt gute Tage kommen. Ich werde dich beobachten, bis ich ganz genau und ohne ein einziges Wort von dir weiss, was du denkst und fühlst und möchtest. Vertrau mir, Geliebte!

Von ganzem Herzen und für mein ganzes Leben, antwortete sie mit einem Lächeln auf seine Worte, dann setzte sie ihre Geschichte fort:

Von unseren Marinepiloten.

Zum Seeflugzeugführer wurde Linienschiffsleutnant Heinrich Huss ernannt. Das k. u. k. Kriegsministerium, Marinesektion, hat verliehen: Das Seeflugzeugführer (Feldpiloten)abzeichen dem Linienschiffsleutnant Heinrich Huss.

Schiffsnachrichten.

In Dienst zu stellen ist und in den Verband der k. u. k. Eskader tritt S. M. S. »Csepel«. Ausser Dienst gestellt wird S. M. S. »Pandur«. Aus dem Verbands der k. u. k. Eskader und in den Verband der Reserveeskader tritt S. M. S. »Turul«.

Marinekonsummagazin.

Donnerstag, 20. November um 1/5 Uhr nachmittags findet im Versammlungssaale der k. u. k. Maschinen-schulen die Hauptversammlung der Mitglieder des Marinekonsummagazins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des letzten Hauptversammlungsprotokolls; 2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1913; 3. Bericht des Revisions- und Ueberwachungsausschusses und Beschlussfassung darüber; 4. Beschlussfassung über die Verwendung des Gebahrungsüberschusses; 5. Allfällige Anträge.

Papierhüllen für Gebäck in Restaurant.

Eine hygienische Massregel, bei der am verwunderlichsten ist, dass sie nicht schon längst vom Publikum gefordert wurde, soll nun endlich zur Tatsache werden: die Emballierung des Gebäcks in Gasthäusern und Cafés. Nur die Gedankenlosigkeit konnte bisher an dieser notwendigen Reform vorbeigehen. Wer erinnert sich nicht noch der Zeiten, wo bedrucktes Zeitungspapier als Universalballagenpapier für alle Artikel, auch trockene und feuchte Nahrungsmittel, galt. Diese Zeiten sind, dank der hygienischen Aufklärung des Publikums, wohl für immer vorbei und nur Reste sind noch davon zurückgeblieben, indem beispielsweise in Wien fast noch jeder Greissler zerteiltes frisches Brot in Zeitungspapier verpackt, ein Gebrauch, der hoffentlich in absehbarer Zeit unmöglich werden wird. Aber trotz dieses Fortschrittes lässt die Befolgung der hygienischen Regeln noch viel zu wünschen übrig. Wohl gibt es Leute, die Banknoten und Geldmünzen nur mit Handschuhen anfassen, Leihbibliotheks-bücher nie berühren, Wirtshausgläser nur nach Abscheuern des Randes mit dem Taschentuche an den Mund bringen und manche junge Schöne zwingt sich aus Bazillenfurcht sogar zur grössten Enthaltensamkeit im Küssen — aber sie alle finden nichts dabei, Gebäck zu verzehren, das von wer weiss wie vielen und wie reinlichkeitsliebenden Händen abgedrückt wurde und vielleicht schon stundenlang die rauch- und bazillengeschwängerte Wirtshaus- oder Cafématmosphäre in seine Poren aufgenommen hat. Wenn man einmal eine Semmel, die mehrere Stunden im Kaffeelokal gelegen hat, mit nach Hause nimmt und ausserhalb des rauchigen Lokals daran riecht, erhält man sofort einen Begriff davon, wie unhygienisch es ist, solches Gebäck zu verzehren. Nun will der Fachverein der Kaffeehausgehilfen im Einvernehmen mit der Kaffeesiedergesellschaft beim Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern vorstellig werden, um die Emballierung der Gebäckstücke im amtlichen Wege obligat zu machen. Die Einführung dieser aus hygienischen und ästhetischen Gründen lebhaft zu begrüssenden Reform könnte somit eine Frage der aller kürzesten Zeit werden, wenn Papierindustrie und Papierhandel sich bestreben wollten, die geplante Reform tunlichst zu begünstigen und populär zu machen.

Deutsche Sängerrunde.

Die Herren Sänger werden in dringender Angelegenheit gebeten, heute im Übungslokale bestimmt zu erscheinen.

Die Unterschlagungen in Fiume.

Im Zusammenhange mit den im städtischen Steueramte von Fiume aufgedeckten Missbräuchen ist eine zweite Verhaftung erfolgt, und zwar die des Direktors des Steueramtes, Antoni Ravasini, wegen Defraudation und Missbräuchs der Amtsgewalt.

Für den armen Knaben

liefen von X. 4 Kronen ein, für die der geziemende Dank ausgesprochen wird!

Nur noch zwei Tage

bleibt die Teppich-Ausstellung Orendi im kleinen Saale des Restaurants Miramar geöffnet. Es empfiehlt sich, den eventuellen Bedarf während dieser Zeit zu decken. Einige sehr schöne Perserteppiche gelangen zu sensationellen Schlusspreisen zum Verkaufe.

11., 12., 13.

Der kommende Dezember bringt einen für Sammler bemerkenswerten Tag, bemerkenswert durch die Zahlenreihe des Datums. Zum letztenmal im 20. Jahrhundert kann die Post drei aufeinanderfolgende Zahlen am 11. Dezember auf die Briefe stempeln, nämlich 11. 12. 13. Dieses Zahlenkuriosum ist alle 100 Jahre nur viermal möglich, am 8. 9. 10., am 9. 10. 11., am 10. 11. 12., am 11. 12. 13. Ferner kommen noch dreimal alle hundert Jahre die drei gleichen Zahlen im Poststempel vor, am 10. 10. 10., am 11. 11. 11., am 12. 12. 12.

Gasthausverbot.

Der Besuch des Gasthofes »Albergo Riviera« in Rovigno, sowie dessen Dependenz »Porta Antica« wird den Stabs- und Mannschaftspersonen verboten. Dieser Gasthof ist auch als Transanalquartier nicht in Betracht zu ziehen.

Schmähungen Betrunkener.

Der Kassationshof hat der vom Angeklagten Johann S. erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil des Landes- als Strafgerichts Brünn, womit er der im Paragr. 523 St.-G. bezeichneten Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit schuldig erkannt wurde, stattzugeben, das Urteil als nichtig aufgehoben und den Angeklagten von der Anklage, er habe durch öffentlich vorgebrachte Schmähungen die Ehrfurcht gegen den Kaiser verletzt und hiedurch das Verbrechen der Majestätsbeleidigung im Sinne des Paragr. 63 St.-G. begangen, gemäss Par. 259, Z. 3, St.-P.-O., freigesprochen.

Verbotene Rückkehr.

Aus Rovigno, den 16. d. wird geschrieben: Wegen verbotener Rückkehr wurden Michael Nappi des Josef, geboren im Jahre 1888 in Barletta (Italien) und dahin zuständig, Arbeiter in der hiesigen Spiritusfabrik »Anpelea«, sowie Vaso Vuje des Laso, geboren im Jahre 1887 in Gubino (Bosnien) und dahin zuständig, verhaftet und dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte angezeigt. Beide werden, da sie aus allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern abgeschafft sind, nach verbüsster Strafe wieder abgeschoben werden.

Der Panamakanal.

In diesen Tagen ging die Nolz durch die Presse, am Panamakanal sei die letzte Sprengung vorgenommen und demnächst werde probeweise das erste Schiff den Kanal passieren. Da wird es manchem erwünscht sein, einen gut orientierenden Artikel von hervorragender fachmännischer Seite über dies stolze Bauwerk in Heft 46 der »Gartenlaube« zu finden. Der Text gibt einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des Baues und über das Werk selbst, das im nächsten Jahre offiziell eingeweiht werden wird. Wie wenige wissen zum Beispiel, dass dieser Kanal gar nicht von Westen nach Osten verläuft, sondern fast umgekehrt von Südosten nach Nordwesten. Illustrationen und Pläne tragen ausserordentlich viel zur Anschaulichkeit bei, besonders bemerkenswert ist der Längsschnitt durch das Kanalbett mit den nötigen Zahlenangaben. Mit diesem Artikel bewährt die »Gartenlaube« wieder einmal so recht ihren Ruf, über aktuelle Angelegenheiten zuverlässig und anschaulich zu orientieren.

Diebstähle.

Dem Fuhrwerksbesitzer Eugen Gruber, Via San Tomaso wohnhaft, wurde eine Pferdedecke im Werte von 40 Kronen entwendet. — In das Gasthaus, das sich Via Cenide 9 befindet und von der Frau Olga Hatti geleitet wird, drangen Diebe ein. Da sie nichts fanden, entschä-

Ich erzwang von meinem Vater ein Versprechen, dass er jede Woche an mich schreiben und mir berichten sollte, wie es Herrn Hine ginge und wo sie sich beide befänden, und darin willigte er — endlich — auch ein. Sie sind seit zwei Monaten zusammen fort, und jede Woche hatte ich Bescheid. So meine ich nun, dass keine Gefahr mehr ist.

Chayne sprach nicht dagegen. Aber andererseits stimmte er auch nicht zu.

Herr Hine ist gewiss sehr reich? fragte er argwöhnisch.

Nein, entgegnete Sylvia, das ist auch noch ein Grund, warum ich nicht besorgt bin. Sie wählte die Worte sehr sorgfältig, weil sie keine Anklage gegen ihren Vater aussprechen wollte.

Früher glaubte ich, er sei reich; im Anfang, als Kapitän Barstow ihm soviel abgewann. Aber als die Werten aufhörten und nicht mehr Karten gespielt wurde, da versuchte ich herauszubringen, warum das im letzten Jahr aufhörte, und ich glaube, ich habe das Richtige getroffen. Mein Vater entdeckte damals, was ich erst vor ein paar Wochen herausfand. Ich schrieb an Herrn Hines Grossvater und berichtete ihm, dass sein Enkel krank wäre, und fragte ihn, ob er ihn nicht bei sich haben wollte. Ich hielt es so für am besten.

Ja, und?

Nun, der Grossvater antwortete sehr kurz, dass er seinen Enkel nicht kenne, dass er ihn nicht zu kennen wünsche, und dass keiner von ihnen beiden mit dem andern in Verbindung stehe. Es war ein grober Brief. Er schien zu denken, dass ich Herrn Hine heiraten wollte, stimmte Weise bekannt wäre. Welches Datum trug denn das Telegramm?

Es war einen Monat vorher abgeschickt worden. Darum legte ich es in den Schreibtisch zurück.

»Worauf warten Sie? Lost Jarvice«, sagte Chayne langsam, und dann erinnerte er sich daran, wie und wann er vordem auf den Namen Jarvice gestossen war. Sein Gesicht wurde immer ernster.

Das ist eine sehr dunkle Sache, Liebling, sagte er.

In seinem Regiment war vor einigen Jahren ein Vorfall passiert, bei dem die Hauptbeteiligten ein junger Offizier und ein Geldverleiher waren. Jarvice war der Name des Geldverleihers — ein nicht gewöhnlicher Name. Gerade ein Mann wie dieser würde wohl der Verbündete und Genosse Garratt Skinners sein. Chayne überdachte die Sache noch einmal von diesem neuen Gesichtspunkte aus. Es verstärkte sicher die Annahme, dass Herr Jarvice, von dem das Telegramm kam, der Geldverleiher Jarvice war. Und so legte es sich Chayne nun in seinen Gedanken zurecht:

Jarvice zahlte aus irgend einem unbekanntem Grunde an Walter Hine Geld. Walter Hine verbreitet, dass es von seinem Grossvater kommt, dessen Erbe er zweifellos ist; da er sehr eitel ist, so übertreibt er die Höhe der Summe. Er fällt in Garratt Skinners Hände, der mit Barstows und noch anderer »Kavaliere« Hilfe ihn rupft. Walter Hine verliert mehr, als er hat, und wendet sich an Jarvice um mehr. Jarvice lockt ihm die Tatsachen heraus, und anstatt Hine zu entdecken, wer Garratt Skinner ist, und den offenkundigen Betrug, dessen Opfer er ist, ihm aufzuklären, zieht er Garratt Skinner ins Vertrauen. Was zwischen Herrn Jarvice und Garratt Skinner bei ihrer Zusammenkunft in London verabredet wurde, machen die darauffolgenden Tatsachen klar. Auf Jarvices Anstiften wird aus dem Komplott zum Betrüge

digten sie sich reichlich an den vorhandenen Weinen und Esswaren. — Die Wohnung des Kaufmannes Alfred Clada, Via Santa Felicità Nr. 5, wurde von Dieben heimgesucht. Es wurden Gegenstände im Werte von 175 Kronen gestohlen.

Gefährliche Drohung. Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit gegen einen Tramwaykondukteur wurde der Tischler Cornelius Magnarin verhaftet. — Der beschäftigungslose Maurer Sebastian Tauner wurde wegen Landstreicherei festgenommen.

Exzesse. Wegen Exzesses wurde der Fleischhauer Adam Govich, wohnhaft Valcane 4, verhaftet; ausserdem der Tagelöhner Peter Pastrovichio, Via Siana 72, und der Marineur Domenikus Martincic in Gesellschaft des Kutschers Ottocchian.

Verhaftung. Dieses Vergehens haben sich der Zimmermaler Johann Repich, Via Epulo 19, und der Arbeiter Peter Scaliarsich schuldig gemacht. Sie wurden verhaftet.

Selbstmordversuch. Aus unbekannter Ursache hat sich die im Jahre 1883 in Graz geborene Josefina Knopf Sonntag früh beim Tegethoffdenkmal auf dem Monte Zaro mit Lysol vergiftet. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 321.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Gamringer. Garnisonsinspektion: Hauptmann Theuer vom Ldw.-Inf.-Reg. Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Vana.

Urlaube. 3 Monate Freglt. Muck und Mschbtr. 1. Kl. Loczkay für Oesterreich-Ungarn. 2 Monate Mar.-Kom. 1. Kl. Mikesch für Oesterreich-Ungarn. 8 Wochen Lsch.-Arzt Dr. Bleichsteiner und St.-Waffenn. Johann Baitz für Oesterreich-Ungarn. 20 Tage Lschlt. Edl. v. Curter für Wien. 18 Tage Korv.-Kpt. Ritt. v. Thierry für Wien. 14 Tage Mschbtr. 1. Kl. Weissensstiner für Oesterreich-Ungarn. 6 Tage Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort Masch.-Betr. 1. Kl. Mrazek.

Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. »Csepel«: Korvettenkapitän Alois Ulbing. — Zum Kommandanten S. M. S. »Turul«: Korvettenkapitän Gustav Stummer. — Zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Egon Graf Mels-Colloredo.

Marinenachrichten. Die »Zeit« meldet: »Wie wir erfahren, wird der vierde Dreadnought der »Tegethoff«-Klasse, der »Szent-Istvan«, Mitte Januar kommenden Jahres vom Stapel laufen. Dieses auf der Danubius-Werft in Fiume im Bau befindliche Schlachtschiff wurde Ende Januar 1912 gekielt. Es liegt also verhältnismässig lange auf der Helling. Der »Viribus unitis« lief am 24. Juni 1911 nach nur elfmonatiger Bauzeit vom Stapel, ihm folgten am 21. März 1912 der »Tegethoff« und am 30. November 1912 der »Prinz Eugen«, dessen Kiel am 15. Januar 1912 gelegt wurde. Während aber der »Viribus unitis« mit rund 8000, der »Tegethoff« mit rund 8000 und der »Prinz Eugen« mit 8000 Tonnen vom Stapel liefen, wird der »Szent-Istvan« mit zirka 12 000 bis 13 000 Tonnen ins Wasser gelassen werden. Dieses Schlachtschiff wird also beim Stapellauf fast um 5000 Tonnen mehr wiegen als seine drei Schwester-schiffe, ein Gewicht, wie es das Schlachtschiff »Monarch« besitzt. Der »Szent-Istvan« wird gewisse Aenderungen gegen die anderen drei Dreadnoughts aufweisen. Diese haben Yarrow-Kessel und Parsons-Turbinen, jener bekommt Babcock-Wilcox-Kessel und A. E. G.-Turbinen. Der Unterschied in den Kesseln besteht im wesentlichen darin, dass der Yarrow-Kessel ein engrotriger, der Bab-

cock-Wilcox-Kessel ein weitrotriger Wasserröhrenkessel ist. Bei letzterem ist die Heizfläche eine grössere, und es wird angenommen, dass die Turbinen der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft dadurch dem Schiff eine etwas grössere Geschwindigkeit verleihen werden, als sie die anderen drei Fahrzeuge besitzen. Kontraktlich soll der ungarische Dreadnought im Juli 1914 abgeliefert werden. Da jedoch der »Prinz Eugen« erst im März kommenden Jahres in Dienst gestellt werden wird, so wird die Ablieferung hinausgeschoben werden. Die Danubius-Werft, die heute zu den modernsten Werften der Welt gehört, wird alle technischen Hilfsmittel anwenden, um die Fertigstellung zu beschleunigen. Es wurde ein eigenes Ausrüstungsbassin errichtet. Darüber wird ein Riesenkran gebaut, der 100 Meter Spannweite und eine Tragfähigkeit von 100 Tonnen besitzen wird. Bei der Zurüstung des Schiffes werden also Lasten bis zu 100 000 Kilogramm direkt in das Schiff gehoben werden können.

Wie wir erfahren, wird mit 1. Januar 1914 eine Standeserhöhung im Seeoffizierskorps eintreten. Diese Massnahme ist bedingt durch die Indienststellung der Schiffe grösseren Tonnengehaltes, durch die Aufstellung des Seebezirkskommandos in Sebenico und einige andere organisatorische Ausgestaltungen.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Der Thronfolger in England.

London, 17. Novbr. Auch heute widmen mehrere Blätter dem Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand und höchstdehnen Gemahlin Artikel, worin sie einmütig erklären, dass nichts geeigneter sei, als dieser Besuch, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Oesterreich-Ungarn noch enger zu knüpfen. Die Blätter heben rühmend die starke Persönlichkeit des Herrn Erzherzogs hervor und entbieten einen nicht minder herzlichen Willkommgruss seiner liebreizenden Gemahlin, die sich bereits im Herzen des Volkes einen Platz erobert habe. Sie geben der Ansicht Ausdruck, dass die Akklamationen das hohe Paar bereits überzeugen mussten, dass der ihnen zuteil gewordene Willkomm nicht bloss auf Hofkreise beschränken, sondern dass die ganze Nation weitfehere, daran teilzunehmen.

Das spanische Königspaar auf Reise.

Madrid, 16. Novbr. König Alfons und Königin Viktoria sind mit dem Sdlexpress über Paris nach Wien abgereist. Am Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: Die Königin-Witwe, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Spitzen der Behörden, die Botschafter von Oesterreich-Ungarn und Frankreich mit dem Personal der Botschaften, der gewesene Ministerpräsident Romanones sowie zahlreiche Persönlichkeiten.

Tisza und die Kroaten.

Budapest, 17. Novbr. (Ungar. Bur.) Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza mit den Mitgliedern der kroatisch-serbischen Koalition wurden um 12 Uhr mittags abgebrochen und werden um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt werden. Wie die Abendblätter melden, äusserten sich die kroatischen Politiker über den Verlauf der Konferenz befriedigend.

Galizische Wahlreform.

Lemberg, 17. Novbr. Der Klub des Zentrums, der Autonomisten und des polnisch-nationalen Volksverbandes haben heute die von ihren Präsidenten in der letzten Konferenz beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in der Wahlreformfrage einvernehmlich gemachten Vorschläge genehmigend zur Kenntnis genommen.

den hatte. Chayne war auch nicht überrascht darüber, denn ihr war ja unbekannt, was in seinen Augen der Stützpunkt aller seiner Folgerungen war; sie wusste nicht, dass ihr Vater als Sträfling in dem Portlandzuchthause gearbeitet hatte.

So sind sie also jetzt zusammen auf Reisen, dein Vater und Walter Hine? sagte Chayne langsam.

Jal entgegnete Sylvia lächelnd, und rate, wo sie jetzt sind! Dabei sah sie ihn zärtlich an, aber er verstand sie nicht.

Ich kann es nicht erraten.

In Chamounix!

Sie sah ihren Geliebten zusammenfahren, sein Antlitz weiss werden und seine Augen den Blick starren Schreckens annehmen. Und sie wunderte sich darüber. Für sie war die kleine Stadt mit ihren sie überragenden weiten glitzernden Schneefeldern und schlanken Felspitzen ein süssverwiegener Ort. Sie dachte so gern an sie, stellte sich klar und deutlich die Strassenkrümmungen vor, ihre Verengungen, ihre Verbreiterungen in freie Plätze. Aber immer veränderte sie sich in ihren Gedanken, und aus ihren einfachen Steinen und Ziegeln erstand eine kleine Zauberstadt voll Licht und Armut. Während sie in ihr geweit hatte, war ja ihr Glück aufgedämmert, und sie sah sie immer noch in diesem rosigem Dämmerlicht. Es schien ihr, dass dort Verschwörungen und böse Gedanken kaum eine einzige sternhelle Nacht, einen einzigen Sonntag überdauern könnten. Hätte sie ihres Vaters Reiseplan ausgekacht, hierhin und nirgendwo anders hätte sie ihn geschickt.

Warum ängstest du dich nur, Hilary? fragte sie.
(Fortsetzung folgt.)

Frankreich in der Levante.

Paris, 17. Novbr. Ueber die gegenwärtige Kreuzfahrt des französischen Geschwaders in der Levante erklärte der Marineminister Baudin einem Berichterstatter gegenüber: Ich bin der Ansicht, dass der traditionelle Einfluss Frankreichs in der Levante uns die weitere Entwicklung unseres Ansehens zur Pflicht macht. Ich dachte, dass nach dem Bukarester Frieden, der durch die Haltung der französischen Regierung gegenüber verschiedenen Balkanvölkern erleichtert wurde, der günstige Augenblick gekommen sei, um unsere Flagge im östlichen Mittelmeere zu zeigen, wo Frankreich treue und erprobte Freundschaften besitzt. Die Fahrt des Geschwaders nach Aegypten gab durch die Begegnung Lord Kitcheners mit dem Oberbefehlshaber unseres Geschwaders, Admiral Boué de Lapeirre, Gelegenheit zu einem neuen englisch-französischen Freundschaftsbeweise.

Bulgarische Politik.

Sofia, 17. Novbr. Der Eindruck, den die Wahlrede des Ministers des Aeussern, Genadiew, in politischen Kreisen machte, ist ein ungewöhnlich starker und nachhaltiger. Im Publikum herrscht grosse Erregung gegen die früheren Regierungsparteien. — Die Partei Geschow hielt gleichfalls Wahlversammlungen ab, bei welchen der gewesene Minister Teodorov in längeren Reden auseinandersetzte, dass Russland keine Schuld am dem Unglücke Bulgariens treffe, die russische Politik verteidigte und die antirussische Strömung in der bulgarischen Öffentlichkeit lebhaft bekämpfte.

Mexikanische Wirren.

Washington, 16. Novbr. Der amerikanischen Geschäftsträger hat einen neuen Vorschlag des mexikanischen Kabinetts nach Washington gesandt, der die Grundlage für die Wiedereröffnung der Verhandlungen abgeben soll. Sein Inhalt ist nicht bekannt gegeben worden, doch wird erklärt, dass er nicht bestimmt genug sei, um den von der Washingtoner Regierung gestellten Forderungen zu genügen.

New York, 16. Novbr. Nach einem Telegramm aus El Paso haben die mexikanischen Insurgenten begonnen, die bei der Einnahme von Juarez gefangen genommenen Bundessoldaten zu erschliessen. — Wie aus Mexiko gemeldet wird, sammelte sich ein Teil der Insurgenten bei Oricaba. Durch die Einnahme dieser Stadt würde der Bahnverkehr zur Küste unterbrochen werden.

Die Juden in Rumänien.

Bukarest, 17. Novbr. Gestern wurde hier der Kongress der jüdischen Union eröffnet. — Eine gestern in Jassy abgehaltene öffentliche Versammlung sprach sich gegen die Erteilung politischer Rechte an die Juden aus.

Cholera in Ungarn.

Budapest, 17. Novbr. Eine Mitteilung des Ministeriums des Innern besagt, dass in den letzten zwei Tagen in der Provinz 11 Cholerafälle vorgekommen sind.

KINO EDEN

Programm für heute:

Heiraten wir

Herrliche Pochade in zwei Teilen.

Zu Schlusse: Interessante Neuheiten von der ganzen Welt:

Revue „Eclair“.

Dernächst:

Die Halskette von Kaly.

Wie kann man eine fremde Sprache ohne Mühe und besondere Schwierigkeit am schnellsten erlernen?

Man erlernt sie durch die Methode der Berlitz-Schule, deren Filiale in Pola für Winterkurse eröffnet wurde.

Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt im fremden Lande ersetzen. Nach der Methode macht sich der Lehrer in den Anfangübungen anstatt zu übersetzen, dem Schüler mit Hilfe des Anschauungsunterrichtes verständlich.

Die fremdsprachlichen Bezeichnungen werden in ihrer unmittelbaren Verbindung mit den Handlungen und Anschauungen gegeben, wodurch erreicht wird, dass der Schüler das fremde Idiom leicht, unwillkürlich, wie seine Muttersprache und nicht auf dem Umwege der Uebersetzung gebrauchen lernt.

Die geehrten Inwohner Polas werden höflichst ersucht, einen Prospekt oder auf Wunsch eine Gratis-Probelektion betreffs der Methode zu verlangen. Probelektionen werden in deutscher, kroatischer, englischer, französischer, italienischer, spanischer und ungarischer Sprache erteilt.

Einschreibungen täglich bei der Direktion der Berlitz-Schule, Foro 17.

RIVIERA-PALACE

Abend-Konzerte

im grossen Konzertsale

Jeden Dienstag und Freitag, um 7½ Uhr

abends.

Walter Hines ein kaltblütiger Plan zu seiner Ermordung. Dieser Plan ist zweimal missglückt, einmal durch mich in Dorsetshire, und ein zweites Mal durch Sylvia.

Soweit war die ganze Sache natürlich und logisch. Aber zwei Fragen blieben offen. Aus welchem Grunde gibt Jarvice an Walter Hine Geld? Und: welchen Nutzen brächte ihm Walter Hines Tod? Chayne dachte über diese beiden Fragen nach, und wie ein Blitz wurde ihm die Wahrheit klar. Er entsann sich, wie der Offizier aus seinen Verlegenheiten herauskam. Das Geld war auf eine Lebensversicherungspolice erhoben worden. Wieder reihte Chayne die Tatsachen ineinander ein:

Walter Hine hat ein grosses Vermögen zu erwarten, aber jetzt hat er kein Geld. Herr Jarvice streckt ihm welches vor, das Geld soll mit hohen Zinsen bei des Grossvaters Tode zurückgezahlt werden. Aber um Jarvice vor Verlust zu schützen, für den Fall, dass Hine vor dem Grossvater sterben sollte, wird sein Leben sehr hoch versichert. So macht Herr Jarvice seine Stellung bei der Sache haltbar, wenn sein Verhalten fragwürdig erscheinen sollte. Nachdem er Walter Hines Leben versichert hat, verabredet er mit Garratt Skinner seine Ermordung. Der Versuch misslingt das erste Mal, dann versucht es Garratt Skinner auf eine langsamere Art, und als Antwort kommt das ungeduldige Telegramm: »Worauf warten Sie denn? Los!«

Der Fall war also soweit klar. Aber die Furcht blieb. War der Plan ganz fallen gelassen, weil Sylvia tapfer getrotzt und ihren Vater gewarnt hatte, dass sie nicht stillschweigen würde? Sicher glaubte Sylvia das. Aber sie wusste ja nicht alles, was Chayne wusste; es schien, dass sie die Sache mit dem erleuchteten Fenster nicht verstan-

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen Baumwollcrepe-Simono, geeignet für auch Hofseide, weiße Seide, gestickte Crepe-Blusen in weiß und schwarz, auch Kasse- und Tee-Service, Basen in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Kovac, Via Nuova 8. 3103

Einladung, deutsches Diensträdchen wird gesucht. Adresse in der Administration. 3061

Schöne Souterrainwohnung zu vermieten. Via Antonia 5, Monte Cane, 8102

Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via Cente 9, 2. Stock rechts. 3104

Köchin für Alles wird sofort aufgenommen. Pollicarpo 203, 1. Stock links. 3105

Schöne große Villenwohnung in Pollicarpo, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinette, Dienerräume und Gartenbenutzung sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 3106

Baugrund 1446 Quadratmeter, per sofort zu verkaufen. Anträge an die Administration des Blattes. 3107

Schön möbliertes 2-Zimmeriges Zimmer mit Gasbeleuchtung ab 1. Dezember zu vermieten. Via Barbina Nr. 3. 3108

Möbliertes Zimmer mit Aussicht aufs Meer zu vermieten. Via Randier 54. 3119

Möbliertes Zimmer, eventuell mit Verpflegung, sofort zu vermieten. Via Randier 20. 3110

Elegante Speisekammer- und Kuchenschrank, preiswürdig zu verkaufen. Bestellungen 2-5, Via Diguano 38. 3111

Kakadu, spricht italienisch, wegen Abreise zu verkaufen. Piazza Porta S. Giovanni Nr. 7, 1. Stock. 3112

Bedienerin, rein, etwas deutsch sprechend, für Küche, mittlere gesucht. Adresse in der Administration. 3113

Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Badzimmer, Terrasse und sonstige Nebenzimmlichkeiten ab 1. Dezember zu vermieten. Via dell' Ospedale 12. 3114

Rante einen Bäckereifass. Via Castropola Nr. 48, 2. Stock. 3115

Sofort zu vermieten: 6 Zimmer, mehrere Nebenzimmer, Küche, Gasbeleuchtung. Via Dilla Nr. 31, 1. Stock. 3116

Beamter sucht Verpflegung (Mittags- und Nachtmahl) bei Privatpartei. Offerten mit Preisangabe unter „Kost“ an die Administration des Blattes. 3117

Sofort zu vermieten 2 möblierte Zimmer, kleineres und größeres, mit freiem Eingang. Via Musio 2. 3118

Vorliebhabin, vorzüglicher, erfahrener Gebrauchsgüter, Hund im 6. Feld, wegen Auflösung der Jagd, in gute Hände um 60 Kronen abzugeben. Ende Via Serubella, Villa „Carla“. 3119

Badewanne, Kasten, Schreibtisch, Vorhänge und andere Kleingeräte billig zu verkaufen. Via Seterani 1, 1. Stock. Von 2-6 Uhr. 3120

Sehr nett möbliertes Zimmer, parterriere, mit Ofen, zu vermieten. Via S. Felicità 6, hochparterriere rechts. 3121

Zwei elegant möblierte Stiegenzimmer zu vermieten. Via Tartin 5, 2. Stock. 3122

Kinderwagen billig zu verkaufen. Via Cetera 126, Villa „Cavaci“. 3123

Gelehrten in jeder Höhe, rasch, teils, billig an jedermann (auch Damen) mit und ohne Bürgen, 4 Kr. monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert. Kursatz 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100. 401

Wohnungen von 2-5 Zimmer und Küche zu vermieten. Via Medolina 50. 3094

Zu verkaufen Sofa, Eisenbett, Gasbälgeisen, Gasbratapparat, Ofen zum Einbauen, Sitzbadewanne mit Ofen, Küchenträger. Via Serubella 28. 3095

Kleines Zimmer mit oder ohne Kost sofort billig zu vermieten. Via Besenghi 33. 3097

Silberin empfiehlt sich für Monogramme und andere Arbeiten zu billigen Preisen. Via Besenghi Nr. 50, 2. Stock links. 3101

Zu verkaufen eine in Bau befindliche moderne mit allem Komfort eingerichtete Villa. Adresse in der Administration. 3076

Sehr schönes Zimmer, ein- oder zweibettig, zu vermieten. Piazza Porta S. Giovanni 7, 1. Stock. 3100

Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Anbinde und Küche, Wasser und Gas zu vermieten. Ebenso Geschäftsalokale im Parterre. Via Musio Nr. 10. 3093

Gülden möbliertes Zimmer, sehr rein, Gas und Bad, sofort zu vermieten. Via Tartin Nr. 27, 2. Stock rechts. 3068

Kelch wird für Gebenico per sofort ein sehr angenehmes nettes Mädchen für Alles, welches auch etwas kochen kann. Korrespondenz bei Frau Juch. Hausmeisterin, Via della Stazione 9. 407

Galanterien samt Fenstern, 2 schwere Bettst. 3 Ritz-50 krants Aufnahme Nr. 650. Verkauft von H. Rupprecht, Wild-Sport, Wobensbach. 400

Damenkleid ausgeputzt sowie leere Hüte und sonstige Hüte, Sammet, Strumpfwaren, Federgehäse, Bänder, Sammet etc. ferner alle das Modische betrefsenden Kleider empfiehlt billig und billig S. Charvat, Modistin, Via Dilla Nr. 5, 1. Stock (Pollicarpo). 371

Gelehrten erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4-6%, auch ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher Abzahlung durch „Diabot“ Colombo-Via Wobensbach, VIII, Malcolmi Nr. 71. 368

Sofort zu vermieten Wohnungen zu 5 und 4 Zimmern mit allem Komfort. Via Trebusa (Gais Vortel) Durchstraße Via Carlo Francesco. 384

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabinett, Bad, Wasser, Gas, elektrische ab 1. Dezember zu vermieten. Villa „Kugara“, Monte Zaballo. 393

Zwei gute Bugperde sind zu verkaufen. Kaufamt in der Administration. 404

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten auch im Namen der übrigen Verwandten hiemit Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Schwagers, des hochwohlgeborenen Herrn

k. u. k. Fregattenkapitäns d. R.

Maria Alex. Freiherr von Taxis de Bordogna et Valnigra

Erbpostlehensträger u. d. Eltsch, Indigena von Ungarn, Besitzer der Kriegsmedaille, des Militärdenkzeichens, des Danillo-Ordens III. Kl. etc. etc.

welcher nach langem schweren Leiden versehen mit den Tröstungen der Religion am heutigen Tage im 60. Lebensjahre um 12 Uhr mittags sanft entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 18. November um 3 Uhr nachmittags vom Marinespitale aus auf den Marinefriedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 20. November um 9 Uhr vormittags in der Marinekirche gelesen werden.

POLA, den 16. November 1913.

Maria Friederike Huber geb. Baronin Taxis	Friederike Baronin Taxis geb. Bergmann als Gattin	Maria Rudolf Freiherr von Taxis k. k. Rittmeister als Bruder
Maria Maximiliana Baronin Taxis	Ladisläus Bergmann k. k. Regierungsrat als Schwager	Otto Huber k. k. Stallhaltersekretär als Schwiegersohn
Maria Sophie Baronin Taxis		
Maria Josef Freiherr von Taxis als Kinder		

Die trostlosen Hinterbliebenen teilen tieftrauernd allen Freunden und Bekannten den Tod ihres unvergesslichen

Johann Keist

Weinhändler

mit, welcher heute nachts um 3 Uhr, nach einer kurzen, schweren Krankheit, mit den heiligen Sakramenten versehen, verschied.
Das Leichenbegängnis erfolgt heute Dienstag, den 18. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Via Flanatica Nr. 7.
Die hl. Seelenmesse für den teuren Verschiedenen wird Freitag den 21. um 7 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen.

POLA, 17. November 1913.

Familien Keist, Proviatti und Hempl.

Schmidts Lesezirkel, Foro

bietet für die langen Winterabende: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das interessante Blatt, Die Woche, Österreichs illustrierte Zeitung, Ueber Sand und Meer, Waggendorfers humoristische Blätter, Kellams Anzeiger. — Jeden Freitag und Samstag Wechsel der Journale. — Niedrigster Abonnementspreis von 40 Heller anwärts. Man bittet Prospekt zu verlangen.

Vom Mädchen zur Frau.

Ein zeitgemäßes Erziehungs- und Ehebuch. Mit reisenden Zeichnern, unseren Gattinnen, Müttern u. Volkserziehern gewidmet. — Von Frau Dr. Meyer. Nr. 2 50.

Vorhältig in der

Sorinner'schen Buchhandlung (Z. Mahler).

Nur noch zwei Tage!

bleibt die

orientalische Teppich-Ausstellung

des Teppichhaus

ORENDI

396

Im kleinen Saal des Restaurant „Miramar“ geöffnet.

Apfel-Wein

aus süßen Reinetten- und Maschanzer-Aepfeln gepresst, (100 Liter 18 Kr.), von 100 Liter aufwärts per Nachn. ab hier

Alois Carrara 405
Eszenberg bei Graz.

Installierungen

Wasser, Gas, elektrischen Leitungen, Blitzableitern, elektrischen Glocken usw.

Giuseppe Maizen

autorisierter Installateur, bescheidener Sachverständiger
Pola, Via Glouab Carducci 47.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Scaglia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bettelinge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibwäscher etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährstoffe, „Soxhlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“ besonders für Säuglinge geeignet. — Echtes Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert. 31



Alleinverkauft:

Johann Pauleta, Pola
Piazza Port'Amico.